



Editorial

Arm gleich tot ?

Ich bin dabei ein Logo zu malen für einen Wettbewerb aus Anlass des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung. Ich habe drei Totenköpfe gemalt, denn mir scheint, der Gesellschaft wäre es lieber, dass die Armen gar nicht existieren.

Arm gleich tot... Das erlebe ich alle Tage, und es erfüllt mich mit Wut und Zorn.

Wochenlang, seit der Katastrophe am 12. Januar, sieht man im Fernsehen, wie die Bevölkerung von Haiti leidet. Dieses vergessene Land hat unser Gewissen wachgerüttelt. Hoffentlich wird man es nicht gleich wieder vergessen. Ich war sehr glücklich, als unsere Freunde sich auf den Weg dorthin gemacht haben. Ja, es ist absolut notwendig, dass sie dorthin gehen, um beim Wiederaufbau Hilfe und Unterstützung zu leisten. Ich wäre gern mit ihnen mitgegangen, aber durch meine Krankheit sind meine Hände gebunden.

Aber zur gleichen Zeit lebt neben mir diese Frau. Sie sagt: du, heute musste ich schwarz fahren. Ich habe keinen Rappen Geld, um ein Busticket zu kaufen. Fast atmenlos sagt sie: ich habe nicht einmal ein Stück Brot und auch keine Milch für morgen.

Ich spüre, wie schmerzhaft das auch für sie ist.

Schliesslich lebt sie in der Schweiz – einem Land, wo niemand glauben oder wissen will, dass es Leute gibt, die hungern.

Es schmerzt mich genauso, wie daran zu denken, dass die Menschen in Haiti nichts zu essen haben – aber neben mir auch nicht! Um mich herum sehe ich noch viele andere die das Gleiche erleben, Kinder, wie auch Erwachsene. Sicher, niemand stirbt hier vor Hunger – aber aus Kummer und Einsamkeit... Ja, ich sehe wie sie langsam zugrunde gehen. Nach und nach sehe ich so Erwachsene, Jugendliche, Alte und sogar Kinder kaputt gehen.

Wie können wir - mit Zärtlichkeit und unendlichem Respekt - eine Verbindung schaffen zwischen den Armen hier und den Armen anderswo? Wie können wir uns wirklich in ihre Haut hineinversetzen und sie vollkommen anerkennen?

Seit Jahren träume ich davon, dass wir endlich von unserem Volk angehört und verstanden werden. Ich träume davon, mitten in seinem Herzen zu existieren und davon, dass dieses Volk bis in die Zehenspitzen begreift, was die Armen jeden Tag aushalten müssen. Dann endlich hätten wir nicht mehr das Gefühl, nicht zu existieren.

Nelly Schenker



Im Hof des Hauses von ATD Vierte Welt in Port-au-Prince, nach dem Erdbeben. (Foto ATD Quart Monde Haiti)

Solidarität mit Haiti – jetzt und auf Dauer

Seit 1981 ist ATD Vierte Welt in Haiti engagiert. Die Bewegung führt ihre Projekte weiter und intensiviert die Unterstützung der am meisten ausgeschlossenen Familien.

Die neun hauptamtlichen Volontärinnen und Volontäre, sechs von ihnen stammen aus Haiti, haben die Katastrophe überlebt. Sie trauern, wie alle im Land, um Freunde, Angehörige, Bekannte. Sie setzen ihre ganze Kraft dafür ein, den Familien Zugang zur Katastrophenhilfe zu verschaffen, die bisher noch nicht erreicht wurden.

Am 3. Februar ist Verstärkung eingetroffen: Sechs erfahrene ATD-Mitglieder, darunter ein Arzt und ein Elektriker. Eugen Brand, Generaldelegierter hat sie in den ersten zwei Wochen begleitet. In enger Verbindung mit Mitarbeitern in anderen Ländern unterstützen sie die Aufgaben des Teams in Haiti :

- grosse Nähe zu den Not leidenden Familien wahren
- Zugang zur medizinischen Not-hilfe schaffen
- beim Aufräumen und Wiederaufbau helfen
- mit haitianischen und internationalen Partnern, die ebenfalls niemanden seinem Schicksal

überlassen wollen, gemeinsam vorankommen.

Anne Monnet, eine Schweizer Volontärin, die mehrere Jahre in Haiti gelebt hat, sagte bei der Ankunft in Port-au-Prince: „Man hat keine Orientierungspunkte mehr. Die Gebäude, die Strassen und Plätze markierten, sind zerstört.“ Die mitgebrachten Zelte geben dem Team und den Menschen aus dem Viertel etwas Schutz vor Mücken.

ATD Vierte Welt ist seit 1981 in den Bergen bei Fonds de Nègres und seit 1984 in Port-au Prince engagiert. Im Februar 2008 organisierte die Bewegung dort zusammen mit FOKAL (Fondation connaissance et liberté) eine regionale Tagung über Armut und Demokratie, die Intellektuelle, Leute, die praktisch engagiert sind, und sehr arme Menschen zusammenbrachte.

Die Tätigkeit der Bewegung konzentriert sich im Moment auf drei Bereiche: Nahrungsmittelhilfe, Bildungsarbeit mit Kindern, Wiederinbetriebnahme eines Ge-

sundheitszentrums. Im täglichen Kontakt mit den ärmsten Familien, im Dialog mit Partnerorganisationen, nationalen und internationalen Instanzen will sie ihre langjährige, weltweite Erfahrung einbringen, damit auch die schwächsten Stimmen beim Wiederaufbau des Landes gehört werden.

Auch Sie können diese Bemühungen unterstützen. Gerne senden wir Ihnen weitere Informationen und Material für Solidaritätsveranstaltungen (z.B. Lieder aus Haiti und eine Geschichte für Kinder) zu. Sie können sie auch auf unseren **Webseiten: www.vierte-welt.ch und www.tapori.org finden.**

Wir sind dankbar für Spenden (mit dem Vermerk „Haiti“) auf das Postcheck-Konto 17-546-2.

Marie-Rose Blunshi

1. - 15. Dezember 2009: Aus Anlass des 20. Jahrestages der Kinderrechtskonvention haben sich Tapori-Kinder und Erwachsene aus der ganzen Welt getroffen. (Siehe auch: www.tapori.org)

Erste Schritte

Jede Reise nimmt irgendwo ihren Anfang. Das Abenteuer, das 23 Kinder und 12 Begleiterinnen und Begleiter Anfang Dezember 2009 zu einem Treffen nach Genf brachte, in dessen Mittelpunkt die Kinderrechte standen, begann im Juni 2008. Damals erschien im Taporibrief eine Geschichte aus Haiti „Wo ist Mackenson?“. Von dieser Geschichte aus nahm die Kampagne „Indem wir uns begegnen, bauen wir die Welt“ ihren Anfang. Bei allen kleinen und grösseren Treffen, die im Rahmen dieser Kampagne stattfanden, stellten sich die Kinder die Frage: „Was können wir tun, damit jedes Kind sich wirklich willkommen fühlt, damit jedes Kind wirklich mitmacht?“

In den Tapori-Gruppen und in Schulklassen haben die Kinder an Aktivitäten teilgenommen, die helfen können auf diejenigen zuzugehen, die sonst ausgeschlossen bleiben. Sie haben gemeinsam Plakate – die „Dazibaos der Begegnung“ – und „Fahrzeuge der Freundschaft“ gestaltet. Die Kinder konnten eine Botschaft darauf schreiben: Wie denkt ihr kann Freundschaft entstehen? Wie werden die Kinderrechte in eurem Umfeld verwirklicht?

Die Kinderrechte gehen nicht nur Kinder etwas an!

Die Teams der Bewegung ATD Vierte Welt in Burkina Faso, in Bolivien, in der Schweiz, in Frankreich und in anderen Ländern haben dieses Thema auch mit Jugendlichen und Erwachsenen besprochen. Die Kinder kommen nicht in den Genuss ihrer Rechte, wenn ihre Familien nicht über ausreichende finanzielle und soziale Ressourcen verfügen.

Es gibt für uns keinen Zweifel: alle Gesten der Kinder und ihrer Familien, die auf ihre Rechte verweisen, müssen auf internationalem Niveau wahrgenommen werden und ein Echo haben.

Der 20. Jahrestag der Kinderrechtskonvention

Das Hochkommissariat für Menschenrechte hat am 8. Dezember eine Delegation von 50 Kindern und Erwachsenen aus der ganzen Welt zu einem Treffen eingeladen. Wir haben verschiedenen Gruppen vorgeschlagen, Delegierte dorthin zu entsenden.

Ein ungewöhnliches Treffen

Ein solches Treffen ist keineswegs alltäglich, weder für die Vereinten Nationen, noch für ATD Vierte Welt. In verschiedenen Ländern mussten die delegierten Kinder und ihre Begleiterinnen und Begleiter einiges an Schwierigkeiten



Im Haus von ATD Vierte Welt in Treyvaux bereiten sich die Kinder auf das Treffen an der UNO vor.

überwinden. Das Personal der Botschaften ist nicht daran gewöhnt, dass Kinder, die in Armut leben, zu den Vereinten Nationen reisen. Die Organisation der Reisen war mit viel Aufwand verbunden: jedes Kind brauchte einen Pass, Visa mussten beantragt und Flugtickets besorgt werden. Die Kinder aus der Demokratischen Republik Kongo mussten Bukavu zwei Wochen vor dem Flug in die Schweiz verlassen, um in der Hauptstadt Kinshasa ihre Visa zu erhalten.

Die Teilnahme der Delegation aus dem Kongo, wo Tapori seit zehn Jahren existiert, lag uns sehr am Herzen. Viele ehemalige Tapori-Kinder aus der Anfangszeit, betreuen jetzt selber Gruppen. Zwischen den Kindern besteht eine grosse Solidarität. In den Vorbereitungen für das Treffen ging es darum, wie die Kinder ihre Freunde, wie z.B. Ephrem, unterstützen können: damit er die Schule besuchen, Freunde finden, sich wohl fühlen und gut lernen kann.

Die Delegation bestand aus Kindern die in Armut leben und solchen, die nicht in Armut leben. Sie bildeten eine Gruppe und unterstützten sich gegenseitig.

Vier Tage der Begegnung im Haus von Treyvaux

Es war ein grosse Freude, als die Kinder – allen Schwierigkeiten zum Trotz – endlich da waren! Sie kamen von den Philippinen, aus der Demokratischen Republik Kongo, aus Bolivien, Mauritius, Polen, Irland, der Schweiz und Frankreich. Sie sprachen: Tagalog, Suaheli, Spanisch, Kreolisch, Polnisch, Englisch und Französisch. Glücklicherweise gab es mehrere Freundinnen und Freunde, die für uns übersetzt haben! Ausserdem fanden die Kinder schnell Wege und Mittel, um auch ohne Spra-

che miteinander kommunizieren zu können.

Während der vier Tage in Treyvaux haben die Kinder gespielt, gesungen, gemalt, gebastelt und gingen wandern. Sie haben sich darüber ausgetauscht, was sie in ihren Ländern und ihren Tapori-Gruppen erleben. Gemeinsam haben sie darüber nachgedacht, was sie auf dem Treffen bei den Vereinten Nationen wirklich sagen wollten.

Die Kinder konnten auf den Ausflügen und bei den Freizeitaktivitäten die Schweiz von verschiedenen Seiten her kennenlernen. Sie erlebten den Schnee, die Kühe, die Schlösser und Seen und assen Rösti ...

In Genf

Ganz früh am Morgen des fünften Tages sind wir nach Genf gefahren. Dort erwartete uns schon eine Gruppe von fünfzehn Erwachsenen aus Burkina Faso, Bolivien, Haiti, den Philippinen,

Frankreich und der Schweiz. Alle zusammen bereiteten wir uns darauf vor, Frau Kyung-wha Kang, die stellvertretende UNO Hochkommissarin für Menschenrechte. Es wurde ein langer Tag. Wir haben uns kennengelernt und miteinander gesungen. Wir haben uns gegenseitig unsere Beiträge für das Treffen am folgenden Tag vorgestellt.

Im Palais Wilson

Fast anderthalb Stunden lang haben die Kinder und Erwachsenen unserer Delegation, Frau Kang und andere Mitglieder des Hochkommissariats und des Komitees für Kinderrechte über das Thema „Gemeinsam sind wir Akteurinnen und Akteure der Rechte der Kinder und ihrer Familien“ gesprochen, insbesondere über die Teilnahme aller, das Verhältnis von Kinderrechten und Menschenrechten und das Engagement.



Palais Wilson: Übergabe des Geschenkes an Frau Kyung-wha Kang, stellvertretende Hochkommissarin für Menschenrechte

Anschliessend haben wir dem Hochkommissariat für Menschenrechte ein „Fahrzeug der Freundschaft“, mit folgender Botschaft geschenkt:

„Wir möchten, dass alle Kinder in dieses Fahrzeug der Freundschaft einsteigen können. Aber, um alle Kinder und ihr Familien zu erreichen, besonders diejenigen, die mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen haben und immer in ihrer Ecke bleiben, diejenigen, die wegen Armut und Elend leiden, müssen wir überall hinkommen und dürfen niemanden vergessen.“

Die Rückkehr. Wie geht es weiter?

Nach der Rückreise sind wir miteinander in Verbindung geblieben. Wie war die Rückkehr? Was bringen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von einem solchen Treffen mit und wie können sie es ihrer Umgebung weitergeben? Einige haben uns auf diese Fragen eine Antwort geschickt:

„Ich bin Thaddé aus der Demokratischen Republik Kongo. Ich danke Euch für euren Empfang. Wir sind ohne Problem in unser Land zurück gekommen. Die Weihnachtsferien sind jetzt gerade zu Ende gegangen. Wir, die Kinder aus dem Süden von Kivu, machen uns Sorgen. Die Ferien sind zu Ende, aber wir müssen zu Hause bleiben, weil die Gewerkschaft und die Verantwortlichen, sich nicht über die Bezahlung der Lehrer einigen können.“

„Nach meiner Rückkehr habe ich von meinen Erfahrungen berichtet: mindestens fünfzehn meiner besten Freunde, vierzig Mitschülern, acht Lehrern, sechs Personen aus meiner Familie, dreissig Eltern vom Erwachsenenforum von ATD, zehn Nachbarn und mindestens fünfzehn Kollegen meiner Eltern... Ich habe zu ihnen von den Rechten und den Pflichten der Kinder gesprochen.“

Justhine, Philippinen

„Frau Kang hörte uns zu und schrieb mit. Es ist wichtig, dass sie etwas aufgeschrieben hat, denn wenn sie später ihre Unterlagen ansieht, wird sie sagen: ‚Dieses Kind hier ist aus Mauritius, dieses Kind aus Polen...‘ Sie wird sich an unsere Armut erinnern. Sie kann etwas in unserem Leben verändern.“

Owen, Mauritius

Das Tapori-Team in Genf
Agnès Romazzotti
Julietta Pino Amachi
Asia Jankowska
Ben Fehsenfeld

Weiteres unter:
www.tapori.org/site/-Rencontre-Tapori-internationale-.html

2010: Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Vor zehn Jahren hatten sich die europäischen Regierungschefs vorgenommen, ihre Bemühungen zur Armutsbekämpfung für den Zeitraum 2000 - 2010 zu verstärken. Nun rückt das Thema wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Folgendermassen stellt die EU das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung vor:

Armut und Ausgrenzung beeinträchtigen nicht nur das Wohlergehen dieser Menschen und ihrer Fähigkeit zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Schaden nimmt auch die wirtschaftliche Entwicklung. Die Union will ein weiteres Mal die Bedeutung der kollektiven Verantwortung im Kampf gegen die Armut hervorheben, was nicht nur Entscheidungsträger sondern alle Beteiligten aus dem öffentlichen und privaten Bereich in die Pflicht nimmt. Das Europäische Jahr soll vor Allem diejenigen zu Wort kommen lassen, die Armut und Ausgrenzung am eigenen Leib erfahren.

Vier Ziele stehen im Mittelpunkt dieses Europäischen Jahres:

- **Anerkennung:** Die Anerkennung des Grundrechts der in Armut und sozialer Ausgrenzung lebenden Menschen auf ein Leben in Würde und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.
- **Gemeinsame Verantwortung und Teilnahme:** Die Stärkung der Akzeptanz der Politik der sozialen Eingliederung durch die Menschen durch die Hervorhebung der gemeinschaftlichen und individuellen Verantwortung im Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung und die Förderung des Engagements aller öffentlichen und privaten Akteure.
- **Kohäsion:** Die Förderung eines stärkeren Zusammenhalts in der Gesellschaft und der Überzeugung Aller, dass die Vorteile eines Lebens in einer Gesellschaft ohne Armut unbestreitbar sind.
- **Engagement und konkretes Handeln:** Eine Erneuerung des Engagements der EU und ihrer Mitgliedsstaaten für den Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung und die Einbindung aller Entscheidungsebenen.

http://www.2010againstopoverty.eu/extranet/About_the_Year/factsheet_ye2010_de.pdf

Wie hat dieses Europäische Jahr in der Schweiz begonnen?

Dieses Europäische Jahr hätte mit einer Konferenz über das Projekt einer nationalen Strategie gegen Armut und soziale Ausgrenzung beginnen sollen. Aber der Bundesrat wollte sich mehr Zeit für die Ausarbeitung dieses Projekts lassen. So wurde die Konferenz auf Oktober 2010 verschoben. Aus diesem Grund hat die SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe) Anfang Januar 31 Vorschläge für eine solche Strategie veröffentlicht. Diesem Dokument liegt die Arbeit von zwei Jahren zugrunde, an der wir uns beteiligt haben, besonders mit der Volkshochschule Vierte Welt. Es bestätigt, dass alle Beteiligten, Armutsbetroffene mit inbegriffen, sich gemeinsam um das Erreichen der gesteckten Ziele bemühen. Die Caritas hat eine Erklärung veröffentlicht, die fordert von 2010 bis 2020 „die Zahl der Menschen, die in Armut leben zu halbieren“. ATD Vierte Welt hat als Ergänzung zu diesen Vorschläge ein Dokument mit dem Titel „Nationale Strategie zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, die Vorschläge der Betroffenen“ veröffentlicht.

Sechs Vorschläge von Personen, die in Armut und Ausgrenzung leben.

- Die Beteiligung von Personen und Familien in Armutslagen unterstützen. Sie müssen als zentrale Akteure bei der Ausarbeitung und Umsetzung jeder sie betreffenden Politik einbezogen werden. Auch müssen die Behörden **Begegnungen und Vereinigungen**, bei denen armutsbetroffene Personen zu Wort kommen, finanziell unterstützen.
- Die Einkommenssicherheit der Familien verbessern. Namentlich muss der Sozialhilfebeitrag für den **Lebensunterhalt von Kindern** demjenigen angeglichen werden, der im Gesetz über die Ergänzungsleistungen vorgesehen ist.
- Die Bildungschancen der am wenigsten Qualifizierten verbessern. Eine vorrangige Aufmerksamkeit muss **einer qualifizierenden Ausbildung von Personen ohne berufliche Qualifikation oder mit Schreib- oder Leseschwierigkeiten** geschenkt werden, namentlich im Rahmen längerfristiger Qualifikationsprogramme für Arbeitslose.
- Der **Fremdplatzierung von Kindern** sozial benachteiligter Familien vorbeugen durch eine verstärkte Unterstützung, die alle finanziellen und sozialen Schwierigkeiten von Familien in Betracht zieht.
- Den Zugang zu den Rechten und die soziale Begleitung verbessern. Es braucht überall **parlamentarische Ombudspersonen**, an die armutsbetroffene Personen sich wenden können, wenn sie mit Entscheidungen der Sozialdienste nicht einverstanden sind.
- Ein **Beobachtungsgremium «Armut, soziale Ausgrenzung und Menschenrechte» einrichten**, um die von den armutsbetroffenen Personen erlebten Ungerechtigkeiten besser kennenzulernen.

Olivier Gerhard

Wanderausstellung „Im Fall“

Die Wanderausstellung „Im Fall“ zeigt, wie sich Armut in der reichen Schweiz anfühlt. Menschen, die von Sozialhilfe leben, reden über ihre Sorgen, Wünsche und Nöte. ATD Vierte Welt beteiligt sich an der Ausstellung mit einer von Jugendlichen gestalteten Plakatwand. Start der Wanderausstellung ist am 13. April 2010 in Bern. Alle Tourneedaten unter: www.im-fall.ch

Äusserungen von Armutsbetroffenen verschiedener Organisation

- «Die Armut halbieren, das geht doch nicht: was macht man mit der andern Hälfte?»
- «Ich finde das demütigend: als wären wir nur halbe Menschen.»
- «Die, die schon weiter oben sind, schaffen es vielleicht. Aber für die, die ganz unten sind, wird sich nichts ändern. Bei denen muss man aber anfangen.»
- «Es ist wichtig Ziele zu haben, denen wir zustimmen können.»

Jugendliche im Fokus

Sie sind erfindungsreich, wenn es darum geht, dass in den Quartieren, wo sie leben, in den Ausbildungs- und Arbeitsstätten und dort, wo sie ihre Freizeit verbringen, alle mit einbezogen werden: Die Internationale Bewegung ATD Vierte Welt hat sich dafür entschieden, in diesem Jahr die Aufmerksamkeit auf das Engagement der Jugendlichen zu lenken. Vom 17.-21. Juli veranstaltet ATD ein Treffen mit ca. 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Jambville, in der Pariser Region.



Für die Jugendlichen von ATD hat dieses Jahr mit einem Treffen im Haus für Familienferien von ATD Vierte Welt in Arbois im französischen Jura begonnen.

Am 16. und 17. Januar trafen sich hier Jugendliche aus Frankreich und der Schweiz, um sich kennenzulernen und miteinander auszutauschen. Eines der Hauptthemen der Diskussionen war die Arbeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprachen über ihre Schwierigkeiten, eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz zu finden, über ihre Berufswünsche, über die Probleme, die mit der Arbeitslosigkeit verbunden sind.

Eine Gruppe von Jugendlichen

aus Nancy organisierte ein Forumtheater, das denen, die es wollten, die Möglichkeit gab, sich einzumischen und Vorschläge zu machen, wie man die dargestellten Probleme lösen könnte. Es ging um die Auseinandersetzung mit einer Versicherung, die einen im Haus entstandenen Schaden nicht bezahlen wollte und um Gewalt eines Elternteils gegenüber einem Sohn.

Die freie Zeit und die Gespräche ausserhalb des Programms gaben uns auch die Möglichkeit uns besser kennenzulernen und uns anzufreunden.

Wir hatten am Ende dieses Tref-

fens den Eindruck, gemeinsam voran gekommen zu sein, weil wir uns über unsere Ideen über die Zukunft unserer Gesellschaft und unseres Lebens ausgetauscht und miteinander gearbeitet haben, vor allem aber, weil es einen gemeinsamen Willen von uns allen gibt, in einer gerechteren Welt zu leben.

Benoît Jaquierioz

„Wir haben in diesen beiden Tagen gemerkt, dass jeder etwas geben kann. Auch in der freien Zeit haben wir uns gut verstanden. Eine gemeinsame Energie bringt uns voran.“

Tiffany Fasel
von der Schweizer Delegation

Die Erde und der Klimawechsel als Thema der Volksuniversität Vierte Welt

Der Klimagipfel in Kopenhagen im vergangenen Dezember hat die Aufmerksamkeit auf die neuen Herausforderungen, für das Zusammenleben auf diesem Planeten gelenkt. Die Vierte Welt will sich an dieser Diskussion beteiligen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Volksuniversität Vierte Welt wollten sich des Themas der Erderwärmung, das auch in den kommenden Jahren von grosser Bedeutung sein wird, annehmen. Wie gewohnt haben kleine Gruppen in verschiedenen Kantonen das Treffen mit konkreten Fragen vorbereitet:

- Welche Folgen haben die Klima- veränderungen für unser Leben, für unser Land und für die Zukunft unserer Kinder?
- Welche Folgen haben die Klima- veränderungen für die armen Länder und Kontinente und für die am meisten vom Elend betroffenen Bevölkerungen?
- Was können wir in unserem All-

tag gegen die Erderwärmung tun?

- Was müssten die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft hier und in anderen Ländern tun?

Am 23. Januar haben sich mehr als sechzig Personen in Treyvaux getroffen, um mit Prof. Martin Beniston, Klimatologe an der Universität von Genf, über das Thema zu diskutieren.

Im Laufe der Diskussion wurden Fakten und Bilder ausgetauscht. Michel Savary aus la Chaux-de-Fonds verglich zum Beispiel die Erde mit einer Orange: „Aus Unvorsichtigkeit hat man sie geschält und jetzt trocknet sie aus und wird rissig“. Verschiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer

wiesen auf Möglichkeiten des Umweltschutzes im Alltag hin, wie z.B. auf kurze Fahrten mit dem Auto zu verzichten und Wasser zu sparen. Sie diskutierten darüber, dass eine bessere Wärmeisolierung der Häuser die Mieten erhöhen wird, was Probleme für Menschen mit geringem Einkommen aufwirft.

Am Ende des Treffens hat Informationen Vierte Welt Herrn Beniston zwei Fragen gestellt:

Warum haben Sie diese Einladung zum Gespräch angenommen?

Manche Leute haben vielleicht kaum Möglichkeiten, sich mit unterschiedlichen Menschen über die grossen Fragen der Gegen-

wart auszutauschen. Es gibt keinen Grund, warum ihnen nicht doch Gelegenheit dazu geboten werden soll. Das gehört zu den Aufgaben der Universität. Wir nennen das Dienst an der Zivilgesellschaft.

Was nehmen Sie aus diesen Gesprächen mit?

Ein Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kannte sich schon gut mit Klimafragen aus. Andere waren weniger gut über das Thema informiert, auch weil sie im Alltag mit anderen Schwierigkeiten konfrontiert sind.

Ich finde es ermutigend, dass Personen, die im Alltag mit vielen Unsicherheiten zu kämpfen haben, eine solche Kenntnis der Zu-

sammenhänge, der physikalischen Mechanismen und der politischen Herausforderungen erwerben, zum Beispiel über die Wärmeisolierung von Häusern oder das Energiesparen.

Es ist klar, dass diejenigen, die überall auf der Welt schon jetzt in prekären Situationen leben, auch in Zukunft noch grössere Schwierigkeiten haben werden. Die Klimaveränderungen werden sowohl die ärmsten Länder, als auch die ärmsten Bevölkerungen der reichen Länder betreffen.

Es ist wichtig, dass sich die Diskussionen über dieses Thema entwickeln und dass die Betroffenen daran teilnehmen, damit sie sich vor den Gefahren schützen können.

Xavier Verzat

Die Vierte Welt im Gespräch mit Charles Beer vom Genfer Staatsrat

Orlane, Toni, Julien und andere nehmen seit Jahren an Jungentreffen und Wochenenden teil, die dem Nachdenken und kreativen Aktivitäten gewidmet sind. Michèle, Lillo und Chantal gehören zu einer Gruppe von Erwachsenen, die sich regelmässig in Genf treffen. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie nicht akzeptieren, dass es so viele Jugendliche ohne Perspektive in Genf gibt, Jugendliche denen es nicht gelingt, eine Lehrstelle oder eine Arbeit zu finden.

Jugendliche und Erwachsene haben mehrere Wochen lang das Treffen, das in einem der schönen Säle im Erdgeschoss des Staatsrats in der Altstadt stattfand, zusammen vorbereitet. An diesen Ort finden sich nicht täglich Bürgerinnen und Bürger in prekären Lebenssituationen ein!

Ziel dieser Begegnung war es, den Jugendlichen und Erwachsenen Gelegenheit zu geben, dem Magistrat ihre Sorgen und ihre Vorschläge vorzutragen. An diesem Austausch nahm auch

Grégoire Evequoz, der Direktor des Büros für Berufsbildung teil. Anderthalb Stunden lang verfolgten alle aufmerksam das Gespräch, besonders als Sylvia von mehreren Jugendlichen, die sie kennt, berichtete. Ihnen wurde im Januar mitgeteilt, dass sie ihre Ausbildung an der Berufsschule nicht fortsetzen dürfen und sich nach etwas anderem umschauchen sollten. Ohne solide Begleitung ist es sehr schwierig, mitten im Jahr die Schule zu verlassen und eine Lehrstelle oder ein Praktikum

zu finden. Charles Beer versicherte, sich darum und um andere ihm vorgetragene Probleme zu kümmern. Die Delegierten haben ihm ausserdem noch folgende Vorschläge gemacht:

- Erstens sollte ein Ansprechpartner im Departement von Herrn Beer für die Jugendlichen in grossen Schwierigkeiten und ohne Perspektive ernannt werden. Die Sozialdienste sollten mobilisiert werden, um insbesondere mit den Jugendlichen voran zu kommen

- Zweitens sollten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Jahresende erneut treffen, um zu schauen, welche Fortschritte darin erzielt wurden, wirklich alle Jugendlichen zu berücksichtigen.

Charles Beer war damit einverstanden und bekundet sein Interesse an den Vorschlägen. Die Delegierten, die zum Teil selbst schwierige Situationen im Alltag erleben, liessen sich von diesem Gespräch ermutigen. Sie sind bereit, für das nächste Treffen wieder zu kommen!

Xavier Verzat

Einladung zur Tagung und Jahresversammlung der Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz
Samstag, 17. April 2010,
im nationalen Zentrum, La Crausa 3, in Treyvaux

Einander kennenlernen, um besser gemeinsam zu handeln
Teilen wir unsere Hoffnungen und Initiativen miteinander!

10.00 Uhr	Empfang
10.30 Uhr	Eröffnung / Vorstellung des Tagesprogramms
11.00 Uhr	Austausch in Kleingruppen: Was tun und erleben wir im Alltag – sei es gemeinsam oder mit anderen – im Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung? Wir werden über die Aktionen der Menschen, die selber grosse Armut erleben, der Volontärinnen und Volontäre und der Verbündeten sprechen.
12.45 Uhr	Mittagessen vor Ort <i>(jeder zahlt einen Beitrag nach seinen Möglichkeiten)</i>
14.00 Uhr	Fortsetzung der Gespräche vom Vormittag
16.00 Uhr	Jahresversammlung
17.00 Uhr	Schlusswort

Anmeldung bis zum 10. April 2010
für den ganzen Tag oder für die Jahresversammlung
per Telefon 026 413 11 66 oder Email: kontakt@vierte-welt.ch

Kunst trotz Armut
Armutszeugnisse in der Stadt Bern
Ausstellung und Veranstaltungsreihe zum Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Wir möchten Sie besonders auf die Finissage zur Ausstellung und ein Kreativatelier hinweisen, die in Zusammenarbeit mit ATD Vierte Welt organisiert werden.

Mittwoch, 30. März, 13.30 - 18.00 Uhr
Kreativatelier in der offenen Kirche

Freitag, 9. April, 18 Uhr:

Finissage mit Apéro

- Referat «Armut trotz(t) Reichtum»: Ueli Mäder, Professor für Soziologie, Universität Basel
- «Wie kann Kunst der Armut trotzen?»

Ein Gespräch zwischen der armutsbetroffenen Künstlerin Nelly Schenker und Noldi Christen, ATD Vierte Welt

- «Arme habt ihr allezeit», Lesung von Mitautorin Ingrid Bahß
- Angefragt: «Vom Traum, reich zu sein». Buchpräsentation von Walter Däpp (Text), und Hansueli Trachsel, (Bilder)

Weitere Informationen: www.offene-kirche.ch

Der Jahresbericht 2009 ist in Form einer Broschüre von 20 Seiten in unserem Sekretariat in Treyvaux erhältlich. Bestellen Sie ihn für sich selbst und für andere, die Sie mit ATD Vierte Welt bekannt machen möchten! Danke